

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 35=55 (1889)

Heft: 41

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LV. Jahrgang.

Nr. 41.

Basel, 12. Oktober.

1889.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — W. Dragomirow: Leitfaden für die Vorbereitung der russischen Truppen zum Kampf. — Eidgenossenschaft: Ernennung. Verpflegung der III. Armeedivision. Die neuen blinden Patronen mit Holzpfeifen. Versuche mit dem neuen Pulver. Dienstbefehl betreffend Verheimlichung scharfer Patronen. Denkmünze an den Truppenzusammenzug 1889. Militärpferde. Der aus Wallenstadt entwichene Soldat. Grimselstrasse. Zürcher Winkelriedstiftung. Zürich: Reinertrag der Militäranstalten. Bern: Militärischer Vorunterricht. Solothurn: † Hauptmann Georg v. Vivis-Sury. Graubünden: Scalettaweg. Chur: Unterhandlungen wegen Uebernahme des Waffenplatzes. Neuenburg: Kantonale Offiziersversammlung. — Ausland: Oesterreich: Nationalität der höhern Offiziere. Frankreich: Organisatorische Versuche bei dem 6. Armee-Korps. Italien: Bekleidungswesen. Vereinigte Staaten: Offizierskorps der stehenden Armee. — Verschiedenes: Generalstabskarte von Frankreich.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 30. September 1889.

Selten ist ein für das deutsche Heer in militärischer Hinsicht so ereignissreicher Sommer vorübergegangen, wie der eben verflossene. Der jugendliche Kriegsherr Deutschlands hat während desselben nicht weniger wie 7 Armeekorps, das Garde-Korps, das III. Korps, das V., VII., X., XII. und XV. Korps, besichtigt und nach dem Urtheil kompetenter Zuschauer alle diese Heerestheile in einer gleich tüchtigen, kriegsgemässen Verfassung gefunden. Nicht mit Unrecht konnte derselbe daher beim Verlassen des Manöverfeldes in einer Ansprache an die fremden Militär-Attachés bemerken, er habe Theile seiner Armee in vorzüglicher Verfassung vorgeführt und sehe in der Kraftentwicklung der deutschen Armee die beste Friedensbürgschaft.

Unter den stattgefundenen Manövern nehmen diejenigen des X. Armeekorps an Bedeutung unbedingt die erste Stelle ein; da bei ihnen zum ersten Male das neue rauchlose Pulver, sowie die ebenfalls völlig neue Benützung von transportablen Panzerthürmen in der Defensivschlacht zur Anwendung gelangten. Das rauchlose Pulver stand bei den Gefechts-tagen des X. und VII. Armeekorps zu den dichten Rauchwolken der feindlichen Infanterie in lebhaftem Kontrast. Die Stellung des VII. Armeekorps markirte sich in Folge dessen gegenüber der des X. Armeekorps in ungemein deutlicher und daher in dieser Hinsicht nachtheiliger Weise. Der Rauch des neuen Pulvers ist ein gelblich-weisser und zerfliesst sofort. Der Knall

des Pulvers ist nicht bedeutend geringer als der durch die Explosion des gewöhnlichen Pulvers hervorgerufene; er ist jedoch schärfer. Ein heftiger Regen trübte mehrfach die Aussicht und erschwerte die Beobachtung der interessanten sich entwickelnden Gefechtsbilder.

Wenn von manchen kompetenten Seiten auch des Auslandes, wie z. B. Oesterreichs, die Frage der Einführung des rauchlosen Pulvers als eine noch nicht abgeschlossene und nicht unbedingt Vortheile versprechende bezeichnet wird, so steht dem deutscherseits die in der militärischen Tagespresse mit ziemlicher Bestimmtheit auftretende Nachricht gegenüber, dass das rauchfreie Pulver nicht etwa eine werdende, für die kommende Bewaffnung in Aussicht genommene Sache sei, sondern dass bereits für die jetzige Gewehr- und Geschützausrüstung die volle Kriegsmunition in diesem verbesserten Pulver bereit liege. Jedenfalls steht fest, dass in der Pulverfabrik von Spandau die Fabrikation desselben mit verstärkten Kräften betrieben wird; und es sollen für die dortigen neuen Werke der Pulverfabrik jetzt zur Entlassung gekommene Reservemannschaften verschiedener Regimenter als Pulverarbeiter eingestellt werden. Dieselben erhalten vorläufig Wohnung in Wellblechbaracken bei Haselhorst in der Nähe von Spandau.

Der Kaiser hat ferner vor einigen Tagen auf den Schiessständen des Garde-Jägerbataillons bei Potsdam den ersten Schiessversuchen mit dem kleinkalibrigen Gewehr, bei denen rauchloses Pulver verwendet wurde, beigewohnt.

Hinsichtlich der Verwendung der Schu-

mann'schen Panzerthürme und ihrer Schnellfeuerrevolverkanonen in der Vertheidigungsstellung des X. Armeekorps ist das Folgende zu berichten: Von der Höhe östlich Wülflinghausen über die Höhe nördlich Wittenburg und nördlich Sortum bis Wülflingen zogen sich vortrefflich angelegte Schützengräben, welche den dort postirten Truppentheilen der 20. Division ausgezeichnete Deckung boten, und die an vielen Stellen durch ausgedehnte Drahtzaungeflechte geschützt waren; zwischen diesen Schützengräben waren die Gruson'schen, von Oberst Schumann erfundenen Panzerthürme, acht an der Zahl, aufgestellt. Die kleinen, mit drehbarem Panzerdach hergestellten Thürme nehmen ein Rohr von 3,7 oder 5,3 cm Kaliber auf, aus welchem Kartätsch- und Shrapnellfeuer aus Entfernungen von 3400 resp. 5600 m abgegeben wird. Das Innere des Thürmchens gewährt Raum für zwei Mann, die Bedienung ist ausserordentlich einfach, so dass vierzig Schüsse in der Minute abgegeben werden können. In dem Thurm selbst sind 100 Patronen untergebracht, weitere Reservemunition befindet sich in einem aus Wellblech hergestellten Vorraum. Die Thürmchen werden auf eigens konstruirten Fahrzeugen bis an die Stellung geschafft und wieder aus derselben entfernt; wird es aber einmal nöthig, sie im Stich zu lassen, so sind sie leicht unbrauchbar zu machen. Die drehbaren Panzerdächer, aus welchen das Rohr nur wenig hervorragt, decken die Bedienungsmannschaft gegen Feuerangriff. Beim Manöver sind die Panzerthürme hier zuerst in Gebrauch genommen worden. Sie wurden in der Front und auf den Flanken der Stellung des X. Armeekorps für Bestreichung des Vorterrains verwandt.

Als ein Mangel machte sich bei den Uebungen der Kavalleriedivisionen, welche der junge Monarch zum Theil persönlich führte, das Fehlen von leichten Fuhrwerken für die Pioniere bemerkbar. Die Pioniere sind bekanntlich ganz unentbehrlich, wenn es sich darum handelt, der Kavallerie den Weg zu bahnen, die durch ein anscheinend unbedeutendes Hinderniss wie z. B. eine abgebrochene Brücke, einen steilrandigen breiten Graben u. s. w. momentan vollkommen lahmgelegt werden kann. Der bei jeder Kavalleriedivision befindliche Werkzeugwagen des Pionierdetachements ist sehr schwerfällig und kommt in einigermaßen schwierigem Terrain gar nicht fort. Die Mannschaften werden auf requirirte Bauernwagen gesetzt, mit denen sie aber unmöglich der Reiterei unbedingt folgen können. Leichte Militär-Fuhrwerke etwa nach Art der Berliner Feuerwehrwagen sind daher sehr erwünscht.

Ein grosses Festungsmanöver fand

ferner in den letzten Tagen des August bei Cüstrin, welches bestimmt scheint ein Waffenplatz ersten Ranges zu werden, statt. Um die Festung hatte sich die Hälfte des III. Armeekorps, die 5. Division, zusammengezogen und führte im Verein mit starken Artillerie- und Pioniertruppen eine Belagerungsübung aus. Die Infanterie sollte besonders den Angriff und die Erstürmung von Festungswerken üben, während die Pionierbataillone und die Artillerie die Festungswerke, darunter mehrfache provisorische, vertheidigten. Die Uebung war durch die Anlage von provisorischen Verschanzungen charakterisirt. Die Vorbereitungen dazu in dem Terrain zwischen Säpriz und Tschernow wurden von den Pionierbataillonen 3, 4 und 5 ausgeführt. In kurzer Zeit stellten diese Bataillone circa 14 km. lange Vertheidigungswerke her, bestehend in selbständigen Minen, Astverhauen und Drahthindernissen mit Wolfsgruben; es wurden 6 Festungsschanzen mit 8 Geschützen armirt, diese Feldschanzen waren durch Laufgräben und theilweise durch Sprengminen verbunden. In den Schanzen befanden sich mehrere Revolverkanonen und Beobachtungsthürme. Diese in kurzer Zeit durch die Pionierbataillone trefflich hergestellten Werke wurden nun scharf beschossen. Das Zerstörungswerk begann am 27. August früh 8 Uhr. Die 3 Km. weit entfernten Höhen der Kannenberge waren mit 48 Geschützen besetzt, welche ihre Granaten und Shrapnels den erbauten Werken zuschleuderten. Es war ein grossartiger Anblick. Mit grosser Sicherheit sah man jedes Geschoss sein Ziel erreichen. Die Beschiessung wurde vom 6. Artillerie-Regiment ausgeführt. Dieselbe machte am Abend einen noch imposanteren Eindruck, als dieselbe durch zwei electrische Flammen tageshell beleuchtet wurde. Den ganzen Vormittag hindurch wurde die Beschiessung von einer Luftschifferabtheilung beobachtet. Das Beschiessen der Werke dauerte bis zum folgenden Tage früh 3 Uhr und wurde dann eingestellt. Die Pionierbataillone suchten das Terrain nach nicht krepirten Geschossen ab und schafften dieselben weg. Die Beschiessung war mit formidabler Wirkung ausgeführt worden. Die scharfen Geschosse hatten meist ihr bestimmtes Ziel erreicht. Die Wellblechbedeckungen waren total zerstört und die Werke sehr demolirt. Der Angriff der Infanterie wurde durch einige Feldbatterien und eine Dragonerschwadron unterstützt.

Unter den militärischen Vorlagen, welche dem Reichstag in seiner Session zugehen werden, erwartet man die Errichtung von zwei neuen Armeekorps. Es unterliegt geringem Zweifel, dass eine Theilung des XV. Armeekorps beabsichtigt ist,

welches zur Zeit nicht weniger als 49 Bataillone Infanterie zählt, also die Stärke eines gewöhnlichen Armeekorps weit übersteigt. Da dasselbe an Feld-Artillerie heute nur den geringen Bestand von 2 Regimentern zu je 9 Batterien hat, so bedürfte dasselbe einer erheblichen Vermehrung, wozu die gebildeten dritten Abtheilungen der älteren Feld-Artillerie-Regimenter ein geeignetes Mittel bieten. Es bedürfte dann noch der Bildung der Stäbe von einem Armeekorps, einer Infanterie-Division, einer Infanterie-, wie einer Feld-Artillerie-Brigade. An Kavallerie besitzt das XV. Armeekorps eine Kavallerie-Division, an deren Theilung nicht gedacht werden darf. Das neue XVI. Armeekorps müsste also auf andere Weise mit Kavallerie ausgestattet werden. An Pionierbataillonen bestehen beim XV. Armeekorps bereits zwei, das 15. und 16. — Das zweite der neu zu bildenden Generalkommandos soll in Danzig oder Bromberg seinen Sitz haben, und bedeutet eine Verstärkung der deutschen Truppen an der Ost-Grenze. Nach der Theilung der Provinz Preussen in die Provinzen Ost- und Westpreussen unterblieb die sehr angezeigte Errichtung eines neuen Armeekorps mit Rücksicht auf Russland. Nachdem dasselbe jedoch im vergangenen Jahre in den Militärbezirken Wilna und Warschau je ein Armeekorps neu gebildet hat, war ein Grund für diese Rücksichtnahme nicht mehr vorhanden. — Mit der gedachten Umbildung soll eine Truppenvermehrung, wie einige meinen, nicht beabsichtigt sein. Die oben erwähnten Artillerie-Abtheilungen zu zwei Batterien würden aus ihren bisherigen Verbänden ausscheiden und neue Abtheilungen zu drei Batterien daraus hervorgehen. Die erstere Ansicht theilen wir nicht, da eine unbedingte Verstärkung des deutschen Heeres aus der Schaffung zweier neuer Armeekorps, die sich im Kriege bekanntlich verdoppeln und verdreifachen können, resultiren muss. Auch sind wir nicht der Meinung, dass das neue französische Wehrgesetz ohne Einfluss auf die geplante Vermehrung des deutschen Heeres sei. Gleichzeitig mit derselben ist man, wie verlautet, im Kriegsministerium mit den Vorbereitungen zu einem vollständigen neuen Wehrgesetz beschäftigt. Es handelt sich dabei um grundsätzliche Aenderungen und Neuerungen in der Kadresbildung, und um eine gründliche und einheitliche Reorganisation des Heerwesens. Dem gegenüber weist die freisinnige Presse mit grosser Lebhaftigkeit auf die Forderung einer Verkürzung der Dienstzeit hin. Wenn jedoch die kürzlich veröffentlichte Angabe, dass das preussische Heer nur ca. 4200 pensionirte Offiziere besitzt, auf Wahrheit beruht, und hierin etwa auch noch die zur Disposition gestellten, aber thatsächlich

doch auch pensionirten Offiziere inbegriffen sind, so liegt es auf der Hand, dass mit dieser Reserve an Offizieren, von denen viele felddienstunfähig, die im Kriegsfall enorm vermehrte Armee nicht entsprechend mit Offizieren versehen werden kann, und dass selbst das Uebergreifen auf die Feldwebellieutenants für diesen Zweck nicht ausreicht und daher wesentliche organisatorische Aenderungen eintreten müssen.

Die Denkschrift des russischen Generalstabschefs, General Obrutscheff, über die Kriegsvorbereitungen Russlands, welche dem Zaren kürzlich vorgelegen hat, ist hier nicht unbemerkt und uncomentirt geblieben. Ehe Russland jedoch nicht über eine ähnliche Anzahl doppelgleisiger Bahnlinien wie Deutschland und ein territoriales System seiner Heereseintheilung und Dislokation verfügt, kann von einer ernstern Bedrohung Deutschlands oder Oesterreichs durch den Inhalt jener Denkschrift und ihre voraussichtlichen Folgen nicht die Rede sein. Man erfährt, dass denn auch das deutsch-österreichisch-italienische Bündniss durch die Berliner Monarchenzusammenkünfte keinerlei Erweiterung erfahren hat, dass dagegen gewisse im Ernstfall aus dem Bündniss entspringende militär-technische Eventualitäten dabei grundsätzlich geregelt worden sind.

Auf einer Studienreise begriffen bereisen gegenwärtig elf englische Offiziere, darunter der Generaladjutant im Militärdepartement, General Viscount Wolseley, Generalleutnant Sir R. Biddulph, General Wood und andere die Schlachtfelder von Elsass-Lothringen. Sy.

Leitfaden für die Vorbereitung der russischen Truppen zum Kampf. Von W. Dragomirow. I. Theil. Vorbereitung der Kompagnie. Autorisirte Uebersetzung aus dem Russischen von Freiherrn von Tettau, Lieut. im Braunschweigischen Inf.-Regt. Nr. 92. Hannover 1889. Helwing'sche Verlagshandlung. gr. 8°. 64 Seiten. Preis Fr. 2. —

Die Zahl der Schriften über Ausbildung der Infanterie ist Legion. Ueberdies beruht die Ausbildungsmethode in den meisten europäischen Heeren auf annähernd den gleichen Grundsätzen. In allen sucht man die Intelligenz zu wecken und nebstdem hält man einen grössern oder geringern Grad der Strammheit und des Drills für nothwendig.

Wenn aber ein hervorragender General und Militärschriftsteller sich mit einem Gegenstand beschäftigt, so erweckt dies immer Interesse. Aus dem Umstand, dass der Chef der Generalstabs-Akademie eine Anleitung zur Ausbildung der Kompagnie in fortschrittlichem Sinne